

Komm, Herr Jesus, sei Du unser Gast...

Mahlzeit mit M & M

Bibelwochenabend¹ zu Lukas 10,38-42

Wie geht es eigentlich bei Ihnen so bei Tisch zu? Vielleicht sollte ich besser nicht fragen. Tische – da gibt es ja verschiedene:

Den Arbeitstisch mit Kalender, Schreibzeug, Computer und Smartphone.

Den Esstisch: Als Ort der Gemeinschaft. Mahlzeit – mal Zeit haben.

Man kann sich am Tisch zusammensetzen – oder auseinandersetzen.

Man kann hören oder reden oder schreien oder schweigen.

Zu Tisch geht es ans Eingemachte. Alles kommt auf den Tisch.

Das kann erhellend und wohltuend sein. Oder peinlich und ungenießbar.

Möglicherweise geht es am Tisch nicht nur um das Essen,

also um das, was der Mensch **isst**. Sondern es wird deutlich, wer der Mensch **ist**.

Uns wird so manches aufgetischt. Und wir tischen anderen so manches auf.

Worauf hören wir? Hören wir überhaupt? Hören wir zu? Und was macht das mit uns?

Wer sind wir wirklich? Und wie sind wir wirklich? Woraus leben wir?

Woraus beziehen wir unseren Wert? Sind wir ein Produkt unseres Tuns?

Oder ruhen wir in uns selbst und wissen uns beschenkt?

Das alles und noch mehr kann bei Tisch deutlich werden!

Deshalb die Frage: Wie geht es bei Ihnen zu Tisch zu?

Nein, ich frag nicht weiter. Wir sind ja hier nicht zuhause – oder doch?

Wir sind in der Kirche / im Gemeinderaum. Da sind wir fromm. Wir hören und beten.

Und zuhause? Da reden und arbe(i)ten wir. Und beten sicher auch – oder?

Zum Beispiel vor den Mahlzeiten. Was? Eines der beliebtesten Tischgebete lautet:

*Komm, Herr Jesu, sei Du unser Gast,
und segne, was Du uns bescheret hast."*

Wer besonders fromm oder lutherisch ist, sagt die erweiterte Fassung:

*„Komm, Herr Jesu, sei Du unser Gast,
und segne uns und was Du uns aus Gnaden bescheret hast."*

Wer musikalisch ist, der singt es:

*Komm, Herr Jesu, sei Du unser Gast,
und segne, was Du uns bescheret hast."*

Amen, Amen, Amen.

Die ganz Musikalischen singen es natürlich als Kanon:

EG 465 Komm, Herr Jesu, sei du unser Gast

Text: Brüdergemeine London 1753 • Kanon für 3 Stimmen: mündlich überliefert

1. Komm, Herr Je-su, sei du un-ser Gast und seg-ne, was du uns be - sche-ret hast.

2. seg-ne, was du uns be - sche-ret hast.

3. A-men, A-men, A - men.

¹ Bibelwoche 2021, Thema 4

Darf ich Ihnen ein Geständnis zu diesem Gebet machen?
Dieses Gebet und mein Gehirn passen nicht wirklich zueinander.
Irgendetwas ist hier konfus, entweder mein Gehirn oder das Gebet.
Erstens denke ich immer: Jesus ist doch hoffentlich nicht nur unser Gast?!
Er will doch nicht nur eine Gastrolle spielen!
Er ist vielmehr fester Bestandteil unseres Lebens und immer da! Oder?
Er wohnt doch in jedem Christen! Er ist bei jedem Christen zuhause!
Und das sogar als Herr, als Chef, der das Sagen hat!
Das wäre jedenfalls biblisches Christsein. Jesus nur als Gast – das passt doch nicht!
Und noch komischer ist, dass in diesem Gebet der Gast das Essen beschert!
Gibt's das sonst noch irgendwo? Ich kenn's anders, und zwar so:
Dem Gast wird immer beschert! Alles andre wär vekehrt!
Seit wann trägt denn der Gast das Essen auf?!
In diesem Gebet spielt Jesus nicht nur die falsche Rolle,
sondern die Rollen sind auch noch vertauscht.
Ich nenne so etwas konfus. Oder bin *ich* konfus und verstehe das nicht richtig?

Konfus geht es jedenfalls auch hier bei den beiden Schwestern Marta und Maria zu.
Das ist eine ärgerliche Geschichte.
Und wenn Sie sich darüber ärgern,
vielleicht auch über diesen Abend oder diese Auslegung ärgern,
könnte das ein Zeichen dafür sein, dass Sie verstanden haben.
Aber vielleicht freuen Sie sich auch und sind erleichtert. Und setzen neue Schwerpunkte.
Dann hätten Sie es noch viel tiefer verstanden.

Jedenfalls: Bei Marta und Maria ist Jesus tatsächlich zu Gast!
Vermutlich mit Seinem ganzen Anhang.
Also mit 12 Mann, die ordentlich reinhauen können.
Staubbedeckt, müde und hungrig kommen sie im Dorf an.
Eine Gastwirtschaft gibt's dort nicht, dafür Gastfreundschaft.
Und so nimmt Marta Jesus und Seinen Trupp in ihr Haus auf.
Wir lesen im Neuen Testament öfter von dieser Frau.
Sie wohnt Bethanien, nahe Jerusalem.
Vielleicht ist sie Witwe. Ihr aramäischer Name bedeutet „Herrin“.
Das ist sie auch: Herrin. Sie hat die Zügel in der Hand. Sie ist Nummer 1.
Im selben Haus wohnt noch ihre Schwester: Maria. Nummer 2. Oder Nummer 3.
Denn da ist noch der Bruder: Lazarus. Vermutlich nicht bei stabilster Gesundheit...²

Wenn man die biblischen Berichte bei Lukas und Johannes³ über die beiden Schwestern studiert, stellt man fest: Die beiden Schwestern waren recht unterschiedlich gestrickt.
Marta war die Chefin, aktiv, initiativ, alles im Griff, das musste flutschen.
Sie gab die Anweisungen. Die stille Maria machte dann mit. Oder auch nicht.
Gelegentlich verhielt die Maria sich etwas merkwürdig oder tat merkwürdige Sachen.
Peinlich.⁴ Manche warfen ihr Irrationalität vor.⁵
So ganz einfach war es zwischen diesen beiden Schwestern wohl nicht. Merken wir gleich.
Dem Johannesevangelium entnehmen wir noch:

² Vgl. Joh 11

³ Vgl. Joh 11,1-45 und Joh 12,1-6

⁴ Joh 12,3

⁵ Joh 12,5

Jesus war mit den drei Geschwistern sehr verbunden. Er liebte sie. Alle drei gleich!⁶
Nun rücken also die 13 Männer unangemeldet an, lassen sich im Wohnzimmer nieder und müssen versorgt werden! Oder?

Komm, Herr Jesu, sei Du unser Gast.

Ich koch Dir das Essen, damit Du was hast.

Weiß nicht, ob Marta das gebetet hatte und Er das Gebet erhört hat oder ob Er unerhörter Weise einfach so kam.

Dürfte Er zu uns unangemeldet kommen? Oder nur wenn wir Ihn bitten:

Komm, Herr Jesu, sei Du unser Gast,

weil es im Augenblick grade mal passt!

Jedenfalls ist Er jetzt in Bethanien zu Gast. Mit seinen Männern.

Man kriegt Jesus selten ohne Sein Gefolge. Bis heute.

Das kann lästig, nervig und herausfordernd sein. Aber Jesus liebt das so. Bis heute!

Marta will der Truppe ein ordentliches Essen beschieren.

Jesus darf dann sicher das Tischgebet sprechen und *segnen*, was Marta *beschert hat!*

Das wäre Seine Rolle als Ehrengast. Das ist doch bei uns auch so – oder?

Wir tun alles, was wir für richtig halten. Völlig klar! – Was sonst?

Wenn wir fromm sind, tun wir alles, was wir für richtig halten, natürlich für Jesus.

Und Jesus darf und soll das dann segnen, absegnen, was wir tun.

Das ist doch Seine Rolle! Als unser Ehrengast.

Die Herren und Herrinnen sind wir.

„Herr, bitte segne das und das / und die und die / und den und den.“

Was soll Er nicht alles segnen! Alles, was wir Ihm beschieren!

Alle unsere schönen Bescherungen und Befindlichkeiten.

Komm, Herr Jesu, sei Du unser Gast

und segne uns alles – mehr brauchts doch nicht! – Fast!

Oder auch:

Komm, Herr Jesu, sei Du unser Gast

und segne – mach schnell – denn wir sind in Hast!

Gehen wir zurück zu dem Bericht von Lukas:

Supermärkte und Kühltruhen hatten die noch nicht.

Also Mehl malen, Brot backen, im Garten nach Gemüse graben, vielleicht was schlachten, alles zubereiten, Tische decken und und und...

Sie fängt an zu rotieren und wirbelt durch das Haus wie ein Tornado.

Sie zieht umher, richtet die Augen möglichst gleichzeitig nach allen Seiten.

Sie weiß nicht, was sie zuerst machen soll und *kriegt bald Krämpfe*.⁷

Von allen Seiten schreit sie die Arbeit an!

Vielleicht kommt uns das bekannt vor.

Was tut man nicht alles als guter Bürger und als gute Hausfrau!

Und was tut man nicht alles als anständiger Christ –

dann natürlich für Jesus, wir wollen Ihm schließlich *dienen!*

Hier steht tatsächlich zum ersten Mal das Wort *Diakonia*⁸ im Neuen Testament!

Diakonie heißt *Dienst, Tischdienst*. Marta – die Diakonie in Person sozusagen.

Diakonisse, Diakonin Marta – im Dienst, im Küchendienst für Jesus!

Marta, hin und hergerissen,
fleißig, tüchtig, dienstbeflissen.

⁶ Joh 11,3.5.36

⁷ So in etwa die Bedeutung des griechischen Wortes *perispáo* in Vers 40. Von *spáo* leitet sich Spasma, Spastik her...

⁸ Vers 40 wörtlich: Marta wirbelte herum mit vieler *Diakonia*, vielem Dienst, vieler Dienstleistung, Marta ließ sich ganz von vielerlei Dienst in Anspruch nehmen.

Und Maria, die Schwester? Die tut nichts. Oder doch?
Sie sitzt nur. Als Frau in der Männerrunde. Gegen alle guten Sitten!
Sie sitzt also bei Jesus. Zu seinen Füßen. Ihm untergeordnet. Ihm ergeben.
Und hört. Weiter nichts. Unerhört!
Helfen? Ihrer Schwester? Auf diese Idee kommt sie gar nicht.
Sie ist ganz versunken in Jesus. Die Ruhe in Person sozusagen.

So eine Unverschämtheit! Da kann einem wirklich fast die Luft weg bleiben:
Marta will Jesus was Ordentliches bescheren
und Maria hat das Essen vergessen und sitzt nur da und hört zu und empfängt von Jesus
das Wort, das Brot des Lebens, von GOTT beschert.⁹

Man sieht es förmlich vor sich, wie die Marta angelegt kommt
mit 180 Sachen und auf 180!
Breitbeinig pflanzt sie sich vor den beiden auf, die Arme in den Hüften.
Und nun spricht sie interessanterweise **nicht** ihr Schwesterchen Maria an. Um die geht es
ja! Der müsste man die Leviten lesen und sie kräftig in den frommen Hintern treten!
Macht Marta nicht. Sie wählt den raffinierteren Weg. Oder die manipulativere Methode:
Kennen Sie das?
Die Familie sitzt am Tisch. Und der Vater sagt zur Tochter:
„Eileen, sag doch mal Deiner Mutter, dass sie mir endlich Kaffee nachschenken soll!“
Toll, was? Eine Super-Ehe und Familie!
Ähnlich in Bethanien: Marta schaut Maria gar nicht an. Sie würdigt sie keines Blickes.
Sondern redet stattdessen mit Jesus **über** diese unmögliche Person:
Maria, dieses Frauenzimmer, das da sitzt und faulenzte immer.
Hopfen und Malz verloren bei der!
Jesus – kriegst **Du** vielleicht bei der noch was auf die Reihe?
Und so ganz nebenbei richtet sich Martas Zorn über ihre Schwester
und ihre selbstmitleidige Wut über ihre eigene Arbeitswut gegen Jesus, gegen GOTT.
„*Herr, liegt dir überhaupt nichts daran, kümmerst dich das gar nicht,
dass meine Schwester mich im Stich lässt und mich allein dienen lässt????
Sag ihr also wenigstens, dass sie mit Hand anlegt und mich unterstützt!*“
Jetzt ist es endlich raus!
Ehe sie *bescheren* kann, muss sie sich erst einmal *beschweren* über ihre Schwester:
Die ist doch völlig aus der Rolle gefallen!
Marta weiß nicht, wo ihr der Kopf steht
und wie sie ein ordentliches Essen in die vielen Köpfe und Bäuche kriegt!
Und Maria? Die muss doch völlig geistesabwesend sein – oder?
Jedenfalls ist sie küchenabwesend.
Ausgerechnet jetzt, wo sie am dringendsten gebraucht würde!
Ist nun Maria konfus oder Marta? Oder beide? Oder wie oder was?
Marta kriegt die Krise, Maria macht ihr Not. Aber wo liegt die Not eigentlich?
Und was wendet die Not, was ist notwendig? Jesus, sag doch mal was!!!!

Nun, Er sagt die ganze Zeit schon was!!! Nur Marta kriegt das nicht mit!
Weil sie im Krieg ist: mit dem Essen und ihrer Schwester und mit sich selbst
und nun auch noch mit Jesus!
Diese Tischgeschichte – ähnlich konfus wie das erwähnte Tischgebet – oder?
„*Komm, Herr Jesus, Du unser Gast
und schimpf mit Maria, die's Dienen verpasst!*“

⁹ vgl. Matth 4,4, Luk 4,4, oder auch Joh 4,34 - wovon leben wir?

Amen!

Nein, Jesus sagt nicht *Amen* dazu.

Das wäre übrigens mal eine interessante Frage:

Würde Jesus zu unseren Gebeten *Amen* sagen?

Also nicht nur zu dem erwähnten Tischgebet. Sondern ganz allgemein:

Wir beten in aller Regel doch genauso wie Marta, nämlich:

Wir sagen Jesus oder GOTT, was ER unserer Meinung nach (endlich mal) tun soll – oder?

Wir wissen doch längst, was nötig ist, wo es lang geht!

Nur Jesus, GOTT, scheint schwer von Begriff zu sein!

ER braucht unsere Ratschläge, unsere Gebete, die IHN animieren sollen, einzugreifen oder durchzugreifen. So ist es doch – oder?

Das Schöne ist: Jesus antwortet. Wenn auch anders, als Marta erwartet.

Er sagt nicht *Amen*, *Amen*, wie sonst manchmal,¹⁰ sondern *Marta, Marta*.

Nein, Er singt nicht die Arie

„Ach so fromm, ach so traut...

Martha, Martha, du entschwandest“

– aus der berühmten komischen romantischen Oper.¹¹

Sondern Jesus geht sehr behutsam vor, sehr liebevoll.

Das ist Ihm eine Herzensangelegenheit. Und es geht um Martas Herz.

Sie braucht eine Herzenswandlung, sozusagen eine Herzoperation.

Marta, Marta! Diese Wiederholung sagt: Marta, Ich sehe und achte dich! Ich liebe dich!

Mir liegt so viel an dir! Du liegst Mir sehr am Herzen.

Deshalb sage Ich dir jetzt etwas Wichtiges:

Ich sehe: ***Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge.***

Du bist besorgt:

du machst dir so viele Gedanken und Kummer, machst dir so einen Kopf über alles!¹²

*Du bist **besorgt**:*

Zwischenkommentar:

In Jesus wurde GOTT Mensch und sitzt im Wohnzimmer – und Marta macht sich Sorgen?

Einen ungeeigneteren Moment, sich Sorgen zu machen,

kann man sich eigentlich nicht vorstellen! Oder?

Marta, Marta,

*Du bist besorgt und **beunruhigt** um viele Dinge...*

In dir geht es so laut zu! Da ist so viel Aufruhr, Getümmel und Durcheinander.

In dir ist so eine Hektik¹³ wegen vieler Dinge und um vieles.

Kleiner Kommentar:

Jesus ist da. Sie liebt Ihn, will alles für Ihn tun, reißt sich alle Arme und Beine für Ihn aus.

Und so lenkt sie ihr Dienst für Jesus von Jesus selbst ab!

Die Gegenwart von Jesus wird ihr zur Last statt zur Freude!

Hallo?! Die Arbeit für Jesus führt zu Sorge und Unruhe –

und zum Zorn über ihre Schwester und sogar zum Zorn über Jesus?!

Was läuft da eigentlich?

¹⁰ überall, wo in der Lutherbibel „wahrlich, wahrlich“ steht, sagt er Urtext: Amen, Amen.

¹¹ [https://de.wikipedia.org/wiki/Martha_\(Oper\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Martha_(Oper))

¹² das schwingt in *merimnao* - *sorgen* mit, dessen Wurzel „denken, sinnieren“ ist.

¹³ *thorubazo*, ein Wort, das sich von „Lärm, Getümmel“ ableitet.

Und nun gibt Marta Jesus sogar **Anweisungen**: *Sag ihr also, dass sie mir zur Hand geht!* Ihrem Schöpfer, der durch Sein Wort die Moleküle ihres Körpers zusammenhält, gibt sie Kommandos!

Sehen wir, wohin uns die Ablenkung von Jesus führen kann?

Wir werden besorgt, beunruhigt, wütend auf GOTT, erteilen IHM sogar Befehle.

Und wir richten unsere Brüder und Schwestern, richten sie nach *unseren* Maßstäben:

Marta sagt: *Ich koche in der Küche, also hat Maria ebenfalls in der Küche zu kochen!*

Schauen wir noch einmal zu **Maria**: Sie denkt ungefähr so:

Marta, wie kannst du in der Küche sein, wenn Jesus doch hier im Wohnzimmer ist!

Wir haben noch nicht einmal damit gerechnet, dass Er heute reinschaut!

Wir wissen auch nicht, ob Er nochmal wiederkommt!

Maria sagt sich: Wenn Jesus will, dass ich in die Küche gehe, gehe ich natürlich!

Aber erst, wenn Er es mir sagt!

Und mit ihren Augen sagt sie Jesus:

Jesus, es bedeutet so viel für mich, dass Du mich einfach hier sein lässt!

Und Jesus sagt ihr mit Seinem Blick:

Maria, es bedeutet Mir so viel, dass Du hier in Meiner Nähe sein möchtest!

- Wie viele Christen gibt es, die am liebsten nichts anderes tun würden, als Jesus zu Füßen zu sitzen?
- Wer kennt das überhaupt: Jesus zu Füßen sitzen und hören, was Er sagt.

Nicht irgendwas veranstalten. Sondern sich umgestalten lassen von Ihm!

Nicht zuerst Ihm sagen, wie wir die Dinge sehen, sondern hören, wie Er die Dinge sieht!

Nicht Ihm sagen, was Er tun soll,

sondern hören, was Er tun will und was Er getan haben will – und was nicht!

Es gibt viele, die für Jesus arbeiten, wenn's sein muss, sich sogar totarbeiten.

Aber Jesus sagt: *Marta, Marta, du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge.*

Du veranstaltest hier ein ganzes Bankett mit 12 Gängen... –

Ja, das Leben ist wie ein großes Bankett mit so vielen Möglichkeiten!

Was man da alles aussuchen und machen und tun kann! Womit man da beschäftigt sein kann, 24 Stunden am Tag, und wenn's ginge, noch viel länger!

*Aber notwendig ist nur wenig,¹⁴ eigentlich nur **eines**.*

Eines nur ist nötig, von Nutzen und stillt die Bedürfnisse, **eines** ist dafür erforderlich.

Maria nämlich hat das gute, das bessere Teil für sich ausgewählt!

Das soll und wird ihr nicht weggenommen werden!

Martas kaltes oder heißes Büfett ist längst gegessen und vergessen und vergangen!

Maria hat ihr Teil immer noch!

Sie gab Jesus ihr Herz, nahm Seine Liebe und Sein Wort auf, erwiderte Seine Liebe.

Sie gab Jesus ihr Herz. Und das möchte Jesus auch von uns: Unser Herz.

Mehr als unsere Arbeit für Ihn, unseren Einsatz für Ihn:

Er möchte unser Herz – und möchte es erreichen!

Wenn Er wirklich unser Herz hat, hat Er auch alles andere.

Alles, wofür wir in unserem Leben arbeiten, können wir verlieren:

Unseren Besitz, unsere Arbeit, die Menschen, die wir lieben, unsere Gesundheit,

unseren Verstand, alles können wir verlieren, außer eins:

Wenn wir unser Herz Jesus gegeben haben, wird Er es nie zurückstoßen.

Die Freundschaft mit Jesus bleibt. Die Gemeinschaft mit Ihm bleibt.

¹⁴ „nur wenig“ haben nicht alle Handschriften. „**Eines ist notwendig**“ ist die heute bevorzugte Lesart.

Was Er in uns und an uns tun kann, bleibt!

Maria hat das auserwählt, was bleibt. So etwas ergibt sich nicht zufällig.

Sie hat sich entschieden, mit Jesus zusammen zu sein, das war ihr die größte Freude.

Wissen Sie, was das ist? Liebe! Und die Liebe bleibt!

Liebe heißt Gemeinschaft, Freundschaft pflegen, mit dem anderen zusammen sein.

Liebe zu Jesus heißt mit Jesus zusammen sein, Ihn hören, mit Ihm reden.

Und wenn ich vor Ihm bin, dann kann ich nur sagen:

Herr, hier bin ich – aber ALLES bist Du!

Was DU nicht an mir, in mir und durch mich tust, ist nichts!

Du bist alles, Du gibst alles – und ich darf empfangen. Und dann davon weitergeben.

Liebe Gemeinde! Es kommt zuerst nicht darauf an, dass wir Jesus dienen, sondern dass Er zuerst uns dienen kann! Und da hat Er so wenige, die Ihm stille halten, in denen Er das bewirken kann, was vor GOTT Bestand hat.

Die meisten rennen Ihm davon, sogar durch das, was sie für Ihn tun, jedenfalls angeblich.

Denn sie haben es ja meist selber festgelegt! Er hat es ihnen zwar gar nicht gesagt,

aber es ist doch fromm, entspricht der Tradition und Sitte, den kirchlichen Dienstvorschriften und Erwartungen der anderen,

also muss es richtig und wichtig sein – oder?

Jetzt hat uns Corona einen Strich durch unsere vielen Rechnungen gemacht.

Oder GOTT, der das ja zugelassen hat?

Ist unsere erste Überlegung, wann und wie wir endlich wie gewohnt weitermachen können? Sind möglichst viele Aktivitäten das Gebot der Stunde?

Oder hören wir erstmal von Jesus, was die Stunde geschlagen hat?

Auf der Weltbühne und auch auf Deutschlands Bühne werden gewisse Kulissen gerade umgeordnet und neu zurechtgeschoben. Was bedeutet das eigentlich?

Was ist da der nächste Akt oder der nächste Auftritt?

Was hat Jesus vor? Worauf soll sich die Gemeinde vorbereiten und einstellen?

Jesus kommt! Aber da kommt auch etwas vorher!

Wie kommen wir da durch? Wo kommen wir hin?

Was wäre jetzt wirklich notwendig, wendet die Not, bereitet uns auf kommende Nöte vor?

In Bethanien hatten wir *eine* Marta und *eine* Maria. Und heute?

Da kommt vielleicht auf 10.000 „Martas“ nur noch *eine* „Maria“, fürchte ich.

Mit gravierenden Folgen. Möglicherweise werde viele am Ende dem Antichristen dienen statt dem Jesus Christus der Bibel. Und das, ohne es zu merken! In allerbesten Absicht!

Nur diejenigen, deren inneren Ohren geöffnet sind, werden die Verführungen erkennen, vor denen Jesus warnt.¹⁵ Nur wer die Stimme des guten Hirten kennt und hört, wird sie von den anderen Stimmen unterscheiden können.¹⁶

Das rechte Wort kommt aus dem Schweigen,
das rechte Handeln aus dem Ruh'n.
Dem Hörenden nur kann Gott zeigen
wie Segen kommt in unser Tun.

Wer will die Freundschaft Jesu haben
und zieht sie allem andern vor?
Wer will Ihn selbst, nicht nur die Gaben,
sitzt nah bei Ihm und ist ganz Ohr?

¹⁵ In den Endzeitreden von Jesus (Matth 24 und Luk 21) ist das die erste häufigste Warnung.

¹⁶ Joh 10,27f; Offb 3,22; 19,10

Bei wem darf Er wirklich regieren –
in Liebe und zu jeder Zeit?
Bei wem darf Er das Leben führen
die Zeit füllen mit Ewigkeit?

*Maria hat für sich das gute Teil auserwählt.
Es wird ihr nicht weggenommen, wofür sie sich entschieden hat.*

Wofür hast Du Dich entschieden?
Man könnte auch so beten:

*Komm, Herr Jesus – und nicht nur als Gast!
Wir hören jetzt, was Du zu sagen hast*

oder:

*Komm, Herr Jesus und gib uns Dein Wort
Wir hören Dir zu und rennen nicht fort!*

Gebet

Ach, Herr Jesus,
wir meinen es oft gut mit uns selbst, mit anderen und auch mit unserem Einsatz für Dich!
Aber am Ende kreiseln wir nur und kommen nicht zum Ziel.
Du hast uns gelehrt, dass GOTT allein gut ist.
Wir bringen Dir unsere Betriebsamkeit, zuhause, auf Arbeit und auch in der Kirche,
die wir oft genug mit einem Mangel an Stille erkaufen.
Wir müssen Dir bekennen, dass wir unsere Arbeit, unser Tun oft wichtiger nehmen als Dein Wort.
Damit stellen wir uns über Dich.

Reinige Du uns von allen toten Werken!¹⁷
Komme mit Deinem Schwert des Geistes und scheide in uns¹⁸ alles Menschlich-Religiöse
von dem wahren geistlichen Leben.

Danke, dass Du zu uns reden willst, zu jedem von uns,
dass Du zuerst uns dienen willst, jedem von uns.

Wir klagen Dir, dass wir das so wenig in Anspruch nehmen.
Hilf uns, zur Stille vor Dir zu finden!
Segne die Orte der Stille, wo Menschen Dich suchen!

Öffne Du immer mehr Menschen die Ohren für Deine Stimme,
dass auch wieder Propheten aufstehen und Wegweisendes zu sagen haben
in unserer Zeit der verwirrenden Betriebsamkeit und oberflächlichen Geschwätzigkeit.

Schenke ein neues Reden und ein neues Tun, die aus dem Hören Deiner Stimme kommen.
Schenke und wirke Du neuen Hunger nach Deinem Wort
und bewirke durch Deinen Geist, dass wir uns von Dir füllen und heil machen lassen.

Nicht die Werke unserer Hände sollen uns bestimmen, Du sollst es sein!
Erbarme Dich über uns!
Amen.

¹⁷ Hebr 6,1

¹⁸ Hebr 4,12